

Kurz berichtet

Grammy-Gewinner spielt im Casino

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Bill Laurance, auch bekannt als Mitglied der Band „Snarky Puppy“, spielt am Samstag, 27. Februar, 20 Uhr, mit Jon Harvey (Bass), Richard Spaven (Drums) und Felix Higginbottom (Perkussion) im Casino-Kulturraum. Ihre Einstiegs-„Aftersun“ ist nach „Flint“ und „Swift“ der

dritte Streich des mit einem „Grammy“ dekorierten Pianisten und Keyboarders Bill Laurance. Der klassisch ausgebildete Pianist ist bereits seit seinem 14. Lebensjahr als professioneller Musiker tätig und tourt seit vielen Jahren durch die ganze Welt. Auf eine sehr individuelle Weise verbindet Laurance und seine Band Tanzrhythmen und afrikanische Percussion mit den Klangwelten des Worldgroove, teilt der Veranstalter mit. Bill Laurance ist immer nah am Jazz (unter Einfluss von 70er-Fusion und Klassik-Rock), immer hochmusikalisch, immer offen für neue Wendungen und immer mit unbändiger Freude am Spiel zwischen den Genres dabei. Das Kulturbüro empfiehlt: „Hingehen, hören und genießen.“ Der Eintritt kostet 24 Euro, ermäßigt 16 Euro.



Mag Tasteninstrumente: Bill Laurance. FOTO: PR

Karten gibt es im Vorverkauf beim GZH, Telefon 07541 / 28 84 44 oder per E-Mail an kartenservice.gzh@friedrichshafen.de

Junge Preisträger geben Konzert

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Beim öffentlichen Preisträgerkonzert „Jugend musiziert“ am Samstag, 27. Februar, um 17 Uhr im Bernd-Wiedemann-Haus der Musikschule Friedrichshafen, Wendelgardstraße 25, stellen junge Talente des diesjährigen Regionalwettbewerbss ihre Können unter Beweis.

Musiker an diesem Abend zu ihren musikalischen Erfolgen gratulieren. Oliver Knop, Leiter des Beratungszentrums der Hauptstelle Friedrichshafen, wird die Sonderpreise der Sparkasse Bodensee überreichen. Der Eintritt zum Preisträgerkonzert ist frei.

Alle Teilnehmer erhielten beim Regionalwettbewerb Ende Januar in Friedrichshafen einen Preis für ihre ausgezeichneten Leistungen. Beim Konzert erhalten die jungen Musiker ihre Urkunden. Zu hören sind 25 der ersten Preisträger mit ihren Musikbeiträgen aus den verschiedenen Wertungskategorien und Altersgruppen. Oberbürgermeister Andreas Brand wird die jungen

„Jugend musiziert“ steht unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten. Träger des Bundeswettbewerbss ist die Projektgesellschaft des deutschen Musikrats. „Jugend musiziert“ wird finanziert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und von der Sparkassen-Finanzgruppe.



„Pinocchio's neue Abenteuer“ bringt das Ravensburger Figurenspiel ins Graf-Zeppelin-Haus. FOTO: PR

Pinocchio will ein echter Junge werden

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Mit „Pinocchio's neuen Abenteuer“ gastiert das Ravensburger Figurenspiel am Sonntag, 28. Februar, um 14 und 16 Uhr im Graf-Zeppelin-Haus, Olgastraße 20.

dem Jungen aus Holz, der gern einer aus Fleisch und Blut wäre, begeistern will. Aber das Menschwerden ist nicht so einfach, wenn man es mit der Wahrheit nicht so genau nimmt.

Kindgerechtes Handpuppentheater, Abenteuergeschichten und handgeschneidete Figuren: Das steckt im Ravensburger Figurenspiel, das junge und junggebliebene Zuschauer diesmal mit der Geschichte von

Sieben Euro kostet der Eintritt. Karten gibt's nur an der Tageskasse. Sie öffnet eine halbe Stunde vor Vorstellungsbeginn.

Andacht thematisiert Flucht

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Um das brisante Thema „Auf der Flucht“ geht's am Sonntag, 28. Februar, 11 Uhr, im Punkt-11-Gottesdienst der evangelischen Erlöserkirche, Lilienstraße 15. Die Bibel kennt viele Geschichten von Flucht, Vertreibung und Asyl. Auch auf diese wird Pfarrerin Rebekka Schenk zu sprechen kommen. Eine Band setzt sich musikalisch mit aktuellen Themen auseinander. Mit den Punkt-11-Gottesdiensten möchte die Erlöserkirche Menschen erreichen, die mit herkömmlichen Gottesdienstformen wenig anfangen können. Im Anschluss können sich die Besucher bei Kaffee, Tee und Gebäck austauschen.

VdK lädt zum Stammtisch

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Der VdK Ortsverband Friedrichshafen bittet für Dienstag, 1. März, 17 Uhr, zum Stammtisch im Gasthaus Dorfkrug in Zepplindorf.

Advertisement for Schwäbische Zeitung including contact information for the editorial office and subscription details.



Erklären, zuhören, aufsaugen: Sandra Flucht auf Besuch im Einzelhandelsgeschäft Späth. FOTO: GUNNAR M. FLOTOW

„Man saugt alles auf wie ein Schwamm“ Sandra Flucht will Bürgermeisterin von Wilhelmshausen werden – Ein Besuch im Wahlkampf

Von Gunnar M. Flotow

FRIEDRICHSHAFEN - Der Job des Ailingers Ortsvorstehers ist seit jeher ein Karriereprungbrett. Wie ihre vier Vorgänger strebt nun auch Sandra Flucht nach höheren Weihen. Die 43-Jährige will am 13. März Bürgermeisterin von Wilhelmshausen werden. Es ist vor allem das soziale Profil der Stadt, das sie reizt. In vielen Gesprächen und Begegnungen wirbt sie derzeit um Stimmen.

zählt über sich und ihre Arbeit. Der Herr des Hauses macht ihr Mut: „Die Sache läuft zwischen Ihnen und Herrn Egger“, stellt er klar. Die Sache, das ist die Bürgermeisterwahl von Wilhelmshausen am 13. März.

Positive Signale

Am 11. Februar hat die Ailinger Ortsvorsteherin ihre Bewerbung im Wilhelmshausener Rathaus abgegeben. Die Entscheidung, für das Bürgermeisteramt zu kandidieren, hatte sie gut vorbereitet. „Zunächst habe ich Gespräche mit maßgeblichen Leuten – Bürgermeister, Ortsvorsteher und Fraktionsvorsitzende – gesucht, um ein Gefühl für die Gemeinde zu bekommen“, sagt Sandra Flucht. Nachdem sie positive Signale bekam, habe sie beschlossen, ihre Kampagne zu starten. Wie man so etwas angeht? „Da geht man zu einer Werbeagentur, die einen Flyer entwirft und eine Internetseite gestaltet“, verrät die 43-Jährige. „Innerhalb von wenigen Tagen ist das Material bereitgestellt. Und dann geht's los.“ Es gelte zunächst, so genannte Multiplikatoren zu erreichen – Vereinsvertreter, Leiter von wichtigen Einrichtungen, Gewerbetreibende wie den Einzelhändler Hartmut Späth.

„Es werden alle abtelefoniert, Termine ausgemacht – und ruckzuck sind die Abende voll“, betont die Kandidatin. Termine mit Multiplikatoren sind wichtig, genauso wichtig ist ihr aber auch der Austausch mit Bürgern – im Dorfgemeinschaftshaus, im Wirtshaus, auf dem Markt. Derzeit ist der Wahlkampf für sie fast ein Full-Time-Job, für den sie zwei Wochen Urlaub genommen hat. „Nie lernt man eine Gemeinde so intensiv kennen wie in einem Bürgermeisterwahlkampf. Man saugt alles auf wie ein Schwamm“, sagt Sandra Flucht.

schätzung von Hartmut Späth, dass es auf sie oder Timo Egger hinausläuft? „Das höre ich schon so allgemein von den Leuten“, sagt Sandra Flucht und fügt an: „Ich hoffe, dass es im ersten Wahlgang entschieden wird. Es ist schon ein Spagat, weitere drei Wochen in Ailingen nach dem Rechten zu sehen und gleichzeitig in Wilhelmshausen präsent zu sein.“

Zur Person

Sandra Flucht ist Diplom-Verwaltungswirtin und seit 2007 Ortsvorsteherin in Ailingen. Geboren ist die 43-Jährige in Weingarten, seit zehn Jahren lebt sie mit ihrer Familie in Horgenzell. „Ich bin aus Überzeugung parteilos“, sagt Sandra Flucht. Neben ihr bewerben sich noch vier weitere Kandidaten für das Amt des Wilhelmshausener Bürgermeisters. Gute Chancen auf einen Wahlsieg werden auch dem Fleischwanger Bürgermeister Timo Egger eingeräumt. Die anderen drei Bewerber dürften chancenlos sein. (flo)

Gretchenfrage: Wie sieht sie selber ihre Chancen? Teilt sie die Ein-

Dietmar Bartsch wirbt in Manzell für soziale Gerechtigkeit

Der Fraktionschef der Linken im Bundestag spricht im „Waldhorn“

FRIEDRICHSHAFEN (sig) - Erst am Mittwoch war er beim Starkbieranstich auf dem Nockherberg in München. Tags darauf ging es ins „Waldhorn“ nach Manzell. Dietmar Bartsch, Fraktionschef der Linken im Bundestag, rief seine Partei in tiefen Süden dazu auf, „bis zum letzten Tag“ vor der Landtagswahl am 13. März zu kämpfen und sich von schlechten Umfragewerten nicht kirremachen zu lassen.



Drei linke Köpfe (von links): Roberto Salerno, Roberto Salerno und Dietmar Bartsch. FOTO: SIEGFRIED GROSSKOPF

Der Einzugs der Linken in den baden-württembergischen Landtag hätte zumindest Symbolcharakter, warb er im Wahlkreis um die Stimme für Roberto Salerno.

jüngsten GEW-Diskussion als des schlüssigste aller Parteien bezeichnet.

Kein guter Tag

Dietmar Bartsch nannte den Donnerstag im Bundestag wegen der Verabschiedung des Asylpakets II (gegen die Stimmen der Linken) „keinen guten Tag“. Der 13. März habe bundespolitische Dimensionen, denn der CDU-Spitzenkandidat

„könne unter 30 Prozent schaffen“ und die SPD unter 15 Prozent.

Aktuell erlebe Deutschland ein „Maß an Ängsten wie lange nicht“, sprach Bartsch kriegerische Auseinandersetzungen, die schändlichen Vorfälle in Sachsen und Köln sowie die Zukunfts- und Abstiegssängste der Menschen an. Nötig sei eine „Millionensteuer“ wie in Frankreich, Großbritannien oder den USA, die dem deutschen Fiskus 80 Milliar-

den Euro in die Kassen spülen würde, forderte er. Nur „Die Linke“ stelle die Vermögensfrage, bedauerte Bartsch.

In der aktuellen Situation, so Bartsch, falle manches wie TTIP unter den Teppich und lasse das Ende der Demokratie befürchten. Deutschland und Europa stünden am Scheideweg. „So kann's nicht weiter gehen“, sei die Überzeugung vieler Bürger, die damit auch den völligen Verfall von Werten meinen. Beispiele: Der Einsatz von Ingenieurskunst bei VW, nur um zu manipulieren, das „Sommermärchen“ im Fußball oder die Waffenexporte, mit denen man am Krieg beteiligt sei. Auch für Bayern gelte der Grundgesetz-Paragraf, wonach die Würde des Menschen unantastbar ist, und auch für Sachsen, Flüchtlinge in den Arm anstatt in den Schwitzkasten zu nehmen. „Es ist nur Chaos“, kritisierte Bartsch die „völlig irreführende“ nach Tageskontingenten. An fehlenden bezahlbaren Wohnungen seien nicht die Flüchtlinge schuld, sagte er. Wohnungen fehlten schon vorher und Hartz IV-Empfänger und Teestuben habe es früher gegeben.

„Die teuersten Flüchtlinge sind die Steuerflüchtlinge“, erinnerte Bartsch an drei Billionen Euro, die in den nächsten Jahren in Deutschland vererbt würden. Es müsse bei denen, die wenig haben, Entlastung geben, forderte er mehr soziale Gerechtigkeit, für die nur die Partei „Die Linke“ eintrete.